Engagierte und mutige Jugend

DIE JUGENDTHEATER SIND NICHT BLOSS EIN RESERVOIRE FÜR DEN SPIELERNACHWUCHS

Die Künstlerische Koordinatorin des STV, Dorothea Weis-Pernthaler, ist eine Expertin auf dem Gebiet des Kinder- und Jugendtheaters. In ihrer letzten Amtsperiode war sie im STV für das Kinder- und Jugendtheater zuständig. Was von den ehrgeizigen Jugendgruppen hält und wie sie ganz allgemein die Kinder- und Jugendtheaterszene in Südtirol einschätzt, hat die STZ in Erfahrung gebracht.

STZ: *Wie beurteilen sie die Kinder- und Jugendtheaterszene in Südtirol im Allgemeinen, und wie sehen Sie die Entwicklung der engagierten Jugendtheatergruppen im Speziellen?*
DOROTHEA WEIS-PERNTHALER: Die Kinder- und Jugendtheaterszene in Südtirol ist sehr lebendig. Es gibt aber nur wenige Gruppen, die unter eigenem Namen laufen, weil die meisten von ihnen die Kinder- und Jugendschiene einzelner Bühnen abdecken. Was sich an jungen Spielgruppen im Eisacktal, Burggrafenamt und im Vinschgau entwickelt hat, finde ich besonders wichtig, weil hier junge Leute Initiative, Selbständigkeit und viel Mut beweisen.

STZ: *Aber die meisten dieser Theatergruppen sind aus bereits etablierten Volksbühnen hervorgegangen.*
WEIS-PERNTHALER: Das stimmt schon. Vor allem das Theater Pädagogische Zentrum (TPZ), aber auch einzelne Volksbühnen ist es zu verdanken, dass solche Jugendgruppen entstanden sind. Sie haben Jugendlichen auf ihrem Weg unterstützt und sie bestärkt, den einmal eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Daneben hat sich aber ganz allgemein in der Kinder- und Jugendtheaterszene in den vergangenen Jahren sehr viel getan. Diese positive Entwicklung hat man auf dem Kindertheaterfestival im vergangenen Jahr gemerkt. Nicht zu vergessen ist natürlich das Theater an den Schulen, wo das darstellende Spiel immer öfter in den Schulunterricht integriert wird.

STZ: *Gibt es diesbezüglich einen Unterschied zwischen Grund-, Mittel- und Oberschulen?*
WEIS-PERNTHALER: Eigentlich nicht. Gespielt wird in der Grund-, Mittel- und Oberschule. Sicher, die Grundschulen können die Theaterarbeit mit Kindern besser in den Unterricht integrieren als Mittel- und Oberschulen und auch didaktisch begründen. Doch Theater an den Schulen ist in erster Linie noch immer abhängig vom persönlichen Engagement einzelner Lehrerinnen und Lehrer. Sie müssen bereit sein, mit den Kindern und Jugendlichen oft auch in ihrer unterrichtsfreien Zeit zu arbeiten. Dies bedeutet also eine Mehrarbeit für die Lehrpersonen. Zudem ist der Umgang mit Kindern nicht immer einfach. Zu achten ist vor allem darauf, dass man ihnen die Lust am Spielen nicht nimmt.

Man sollte das Kinder- und Jugendtheater aber nicht ausschließlich den Schulen überlassen. Für wichtig erachte ich die Zusammenarbeit zwischen den Bühnen und der Schule. Die Bühnen sollen einerseits die Kinder und Jugendlichen zu noch mehr Theaterarbeit motivieren, ihnen andererseits aber auch ihre Hilfe in Theaterfragen anbieten. Das kann durch Initiativen wie z.B. Sommercamps passieren, die von erfahrenen Theaterleuten geleitet werden.

STZ: *Sie glauben also, dass nur ausgebildete Kräfte mit Kindern und Jugendlichen arbeiten sollen?*
WEIS-PERNTHALER: Unbedingt! Ich bin immer mehr davon überzeugt, dass diejenigen, die mit Kindern und Jugendlichen Theater machen, auch diejenigen, die Kinder- und Jugendtheatergruppen führen, unbedingt über eine theatralische Ausbildung verfügen müssen. Es genügt nämlich nicht, Kindern und Jugendlichen ein Rollenbuch in die Hand zu drücken und zu sagen: »So und nun spielt das einmal!«.

STZ: *Sind Kinder- und Jugendgruppen ein beliebtes Reservoire für den Bühnennachwuchs?*
WEIS-PERNTHALER: Sicher, obwohl ich glaube, dass die Förderung des Spielernachwuchses nicht die Hauptfunktion des Kinder- und Jugendtheaters ist und sein darf. Wichtig ist, dass die Kinder und Jugendlichen Freude an der Kunstform Theater und am Spielen allgemein bekommen. Das darstellende Spiel ist nämlich sehr wichtig für die Entwicklung eines Kindes, für das Selbstbewusstsein und die Konfliktfähigkeit eines Menschen.

STZ: *Die engagierten Jugendgruppen tendieren in der Wahl der Stücke vor allem zum Musical. Ist das Musical jene Theaterform, womit man junge Menschen heute für das Theater begeistern kann?*

WEIS-PERNTHALER: In gewisser Hinsicht sicher. Kinder und Jugendliche spielen nicht nur leidenschaftlich Theater, sie singen auch gerne. Aber diese jungen und engagierten Gruppen führen nicht ausschließlich Musicals auf, sondern sie experimentieren sehr viel mit unkonventionellen Theaterformen oder inszenieren Stücke, die eigens für sie geschrieben wurden. Und diesen Mut, dieses Engagement und diesen Elan bewundere ich bei diesen Jugendgruppen. So passiert es dann, dass ein Klassiker ins Weibliche umgeschrieben wird, weil man sich ganz pragmatisch am Spielerpotential orientieren muss, der einem zur Verfügung steht.

STZ: *Und wie hoch ist, in ihren Augen, die Qualität dieser Produktionen?*
WEIS-PERNTHALER: Die Frage nach der Qualität dieser Inszenierungen ist immer damit verknüpft, wer die Jugendlichen in ihrem Engagement begleitet. Aber grundsätzlich ist das Niveau dieser Produktionen recht hoch.
● ELMAR AUSSERER

Postdramatisch und poetisch

...UND VOR ALLEM EXPERIMENTIERFREUDIG ZEIGT SICH DIE GRUPPE »VONPIDERZUHEISS«

Das Studenten-Ensemble probt in Wien und spielt in Brixen – im Mai ging im Anreiterkeller ihre dritte Eigenproduktion über die Bühne, ein Stück des für seine schonungslosen Texte bekannten Theaterautors Mark Ravenhill.

Jedes Jahr ein Stück, so lautet die kurze, aber stolze Bilanz des 2009 gegründeten Studenten-Ensembles VONPIDERZUHEISS. Kam das allererste Stück noch gewissermaßen aus spontaner Begeisterung zustande, war die Aufführung des ELEFANTENMENSCHEN im vorigen Jahr und des britischen Textes POOL (KEIN WASSER) bedachte und gezielte Theaterarbeit mit gut genutzter Vorlaufzeit für Ankündigung und Werbung. Facebook sei Dank.
Anna Heiss, Nora Pider, Julia Vontavon und Sabine Prader haben sich über die Theaterkurse des Theaterpädagogischen Zentrums (TPZ) in Brixen kennengelernt. Eine unverzichtbare Institution in Sachen Theaterausbildung, ein Rahmen, um die eigene Theaterpersönlichkeit auszuprobieren und unter Beweis zu stellen. Die Schülerinnen packten die Gelegenheit beim Schopf, als während eines Jugendtheaterfestivals in Frankreich, zu der das TPZ mit seinen bunten Theatergruppen gefahren war, eine weitere Einladung nach Rumänien folgte. Es sollte eine kompakte Gruppe sein, die ein eigenes Theaterstück mitbringt. Um dem Ganzen Format und Ernsthaftigkeit zu geben, gründeten die Schülerinnen kurzerhand ein

Gruppe VonPiderZuHeiss mit dem Stück POOL (KEIN WASSER) *Mai 2012*

V.L.N.R.: *Julia Vontavon, Sabine Prader, Miriam Kaser, Valentina Schatzer, Anna Heiss*

FOTO: PETER SCHATZER

Ensemble und stampften in zwei Monaten das Stück TISCH AM FENSTER aus dem Boden, eine Bearbeitung des Spielfilms SOMMER AM BALKON. Für Text und Regie ist Anna Heiss zuständig, sie ist die gestaltende Kraft der Gruppe, nicht als Fädenzieherin, wie sie sagt, sondern im Arrangieren von Gerüst und Rahmen, innerhalb dessen die schauspielerische Arbeit erfolgen kann. Den choreografisch-musikalischen Teil regelt Nora Pider. Der Mix aus Text und Tanz, bzw. Dramaturgie und Choreografie ist die Basis für sämtliche Theaterarbeit. Dafür in der Themenwahl frei vagierend. So gab es nach dem zeitgeistigen Stück über die Probleme zweier junger Frauen ein historisches Thema: Der ELEFANTENMENSCH John Merrick, im Viktorianischen Zeitalter wegen seiner Missbildungen so genannt und auf Jahrmärkten herumgereicht. Und nun die Bearbeitung von Mark Ravenhills POOL (KEIN WASSER), eine Satire auf Neid und Missgunst unter Freundinnen, in der Kunstwelt angesiedelt. Die Aufführung war wieder ein kleiner Erfolg, denn trotz minimalster Ausstattung, aufgestückelter Probenzeit und konsequentem No-budget Ansatz schaffen es Regisseurin und Spielerinnen, eine Vorstellung auf die Bühne zu heben, die von bemerkenswerter Qualität und Professionalität ist.

Für dieses Stück hat man nach neuen Gesichtern gesucht, auf facebook haben sich Miriam Kaser und Valentina Schatzer gemeldet. So ist man nun zu sechst, allesamt Studentinnen verschiedener theaternaher Wissenschaften in Wien. Dort probt man unterm Jahr, die Aufführung findet in Brixen statt. Der Anreiterkeller stellt seine Spielstätte zur Verfügung, die Gruppe Dekadenz will junges Theater fördern.

Sich mit Gleichgesinnten verwirklichen, Texte ausprobieren und Szenen gestalten, auf der Bühne improvisieren. Das Theater ist wichtig für die, die es machen, sagt Anna Heiss und stellt damit klar, dass die Gruppe weder das Rad neu erfinden will, noch mit besonders polemischen Stücken die Gesellschaft aufmischen will.

● CHRISTINE HELFER